



sendung eines Beauftragten, der mehr Biologe und Volkswirtschaftler als Parteimann sein muß; 3. die Regierung erlasse eine unabweisliche Rundgebung des Inhalts, daß jedwede Umkehrung von Verordnungen ausgeschlossen ist, die fortgesetzt durch Umtriebe und Anschläge das Wohltun in Aufregung erhalten und jeden Geländungsversuch, insbesondere wirtschaftlicher Art, unendlich machen; 4. die Regierung halte ungenügend finanzielle Mittel zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Vogtlandes, insbesondere Falkenlands, zur Verfügung.

**Adorf.** Die hier befindliche Volkshochschule hat infolge der Teuerung des Jahres 1920 bis zum 31. Dezember eine Mehrausgabe von über 1/2 Million Mark gehabt. Die Verwaltung hat sich daher entschieden müssen, die Kosten der Verwaltung für Leipziger Einwohner von 15 auf 20 und für Auswärtige von 20 auf 25 Mark pro Tag zu erhöhen. Sie hofft, daß bei Ausdauer der zur Zeit eingetretenen Preisverminderung für Lebensmittel bald zu einer Milderung dieser notwendig gewordenen Maßnahme gekehrt werden kann.

**Leipzig.** Ende November vergangenen Jahres wurde, wie bekannt, ein Gerichtsverfahren über die am hiesigen Richard-Denkmal angebrachte bronzene Vorberührung heraufgehoben und entschieden. Als Täter wurde der 27-jährige Student der Medizin und Leutnant der Reserve Friedrich Martin Döring aus Döbeln ermittelt und festgenommen. Bei seinen Vernehmungen hat Döring angegeben, daß er aus Übermut auf das Denkmal getreten sei, dabei sei der Kranz abgebrochen, den er dann fortgeworfen habe. Seitens seines Verteidigers wurde der Antrag eingebracht, Döring, der Feldzugeilnehmer war, auf seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. Dem Antrage ist stattgegeben und Döring der ärztlichen Beobachtung überwiesen worden.

**Leipzig.** Als am Montag abend gegen 10 Uhr die 17-jährige Pfliegerin O. wohnhaft in der Körnerstraße, über den Hochplatz ging, um eine Nachtwäsche in einer hiesigen Kneipe anzutreten, wurde sie von einem Schwärzer, der das Verhaftungsrecht trug, angegriffen. Die Pfliegerin, die Schwärzertracht trug, schlug den Schwärzer auf den Arm, als dieser sich bei ihr einhängen wollte. Trotzdem ließ der Schwärzer nicht von ihr los, und nur mit Mühe gelang es dem Mädchen, sich loszureißen. Als die Pfliegerin eine kurze Strecke weiter gegangen war, sprang der Schwärzer plötzlich hinter einem Gebüsch des Hochplatzes hervor, warf das Mädchen auf eine Bank und schlug mit einem Faustschläger auf sein Opfer, bis dieses ohnmächtig wurde. Einige Herren, die den Vorfall bemerkten, eilten hinzu, worauf der Mann die Flucht ergriff. Die Herren brachten die Schwärzertracht zunächst nach dem Geländungs-Lazarett in der Dufourstraße, wo sie nach einigen Stunden zu sich kam. Sie wurde früher nach ihrer elterlichen Wohnung in der Körnerstraße gebracht, wo sie an einer Gehirnerkrankung darniederliegt. Wie der behandelnde Arzt mitteilt, sind die Verletzungen des Mädchens ernstlich Natur.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände** hielt am 9. März in Berlin ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches an der Debatte war. Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden Dr. Sorge geleitet, der in seinen einleitenden Worten den tiefen Ernst der wirtschaftlichen und politischen Lage kennzeichnete. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Dank- und Sympathiebekundung an die besetzten Gebiete. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß anstelle des verstorbenen Verarats Siemens Generaldirektor Deibel - Knaub hatte H. L. sowie die Herren Generaldirektor Dr. Wilmann-Gute, Postinspektoren Oberhausen und Direktor Dr. Ina, h. e. Eichberg-Prellan in den Vorstand gewählt wurden. Der Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer Dr. Tänzler erstattete, verbreitete sich über die Tätigkeit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die im Jahre 1920 insbesondere auf dem Gebiete des Tarifwesens und der Sozialpolitik an Umfang und Bedeutung erheblich zugenommen hat. Auch der organisatorische Aufbau hat große Fortschritte gemacht: Nach dem Geschäftsbericht hat der Mitteilungsbeirat der Vereinigung sich im Laufe des Berichtsjahres mehr als verdoppelt. Die Organisation umfaßt zurzeit 200 unmittelbar angeschlossene Verbände mit 1591 Unterverbänden, über 100.000 Betrieben und gegen 8 Millionen Arbeitern. Die Mitteilungsversammlung nahm nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles einen leichtvollen Vortrag von Generaldirektor Langen-Köln-Teub über den Arbeitgeber-Gedanken, seine Ziele und Mittel entgegen und ließ sich durch den bekannten Siedlungsminister, Hauptmann a. D. Schumde, und den Siedlungsminister Schaefer über die in Wäldern eingeschlagenen Wege zur inneren Kolonisation unterrichten.

**Der Abbau der öffentlichen Vorkulen.** Gegenüber treuen Presseberichten wird von amtlicher Berliner Seite folgendes festgestellt: 1. Der Abbau der öffentlichen Vorkulen und Vorkulenkassen beginnt überall da, wo er nicht schon früher begonnen worden ist, zu Ostern dieses Jahres und muß Ostern 1924 spätestens beendet sein. 2. Private Vorkulen sind ebenso zu behandeln; nur dort, wo der Abbau wirtschaftliche Schäden für die Lehrkräfte oder Unterrichtsträger mit sich bringen würde, kann er hinausgeschoben werden. 3. Was auch dort der Abbau zu Ostern 1920 beendet sein. 4. Private Schulstellen sind nach dem Grundschulgesetz nicht zulässig.

**Die kommunikativen Agitation.** Anlässlich der im Berliner Lustgarten stattfindenden kommunikativen Rundgebungen fordert die "Nöte-Zeitung" das Protokoll zur Aktion auf gegen den Kapitalismus und für ein Bündnis mit Sowjetrußland. Das Blatt verlangt die Kontrolle der Arbeiter über die Produktion und rät der Arbeiterschaft an, die Entwaffnung der Konterrevolutionäre und die Bewaffnung der Arbeiterschaft durchzuführen.

**Anforderung zum Vorkauf englischer, französischer und belgischer Waren.** Nach einer Meldung des Verl. "Volantage" aus Vitoria hat die Handelskammer auf Grund eines Beschlusses der Panamerikaner Import- und Exportfirmen einstimmig beschlossen, allen Bevölkerungskreisen dringend zu empfehlen, von dem Bezug und Kauf englischer, französischer und belgischer Waren vollständig Abstand zu nehmen, solange die Ententeländer das deutsche Wirtschaftsleben durch Gewalttaten verheeren wollen.

**Das Ueberwachen des Industriegebietes.** In der Sitzung des Ausschusses des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung wurde folgender Antrag angenommen: Die Reichsregierung wird ersucht, die Kontrolle an Verbrauchsgüter für die Bevölkerung auf das Quantum zu erhöhen, das bei gerechter und billiger Verteilung der diesjährigen Ernte entspricht.

**Der neugewählte preussische Landtag** ist gestern zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Alterspräsident Herold (Centr.) wies in seiner Eröffnungsansprache auf das Scheitern der Londoner Verhandlungen und die nunmehr in Kraft getretenen Sanktionen hin. Der Redner gedachte sodann der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien und gab den Ueberzeugung Ausdruck, daß die Oberschlesier in

allernächster Reihe sich mit Ueberwältigung der Mehrheit über den Reichstag an das deutsche Vaterland entscheiden werden. — In der gestrigen ersten Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde der Sozialdemokrat Heinert mit 157 von 408 abgeordneten Stimmen zum Präsidenten gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden durch Zufall gewählt Dr. Vorisch (Centr.) von Fries (Dtl.) und Gornik (D. V.). Die Abgeordneten nahmen sämtlich die Wahl an. — Aus parlamentarischen Kreisen wird der Telegrammen-Union mitgeteilt: Die deutschnationale Landtagsfraktion steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei der gestrigen Präsidentschaftswahl nach § 8 der Geschäftsordnung nur um ein Präsidium von vier Wochen handelt. Bei der besonderen Bedeutung, die Artikel 14 der preussischen Verfassung dem Präsidenten des Landtages hinsichtlich der Auflösung des letzteren gibt, wird bei der endgültigen Wahl des Präsidenten der natürliche Zusammenhang zwischen der Bestellung des Präsidentenpostens und der Regierungsbildung zu berücksichtigen sein.

**Eine internationale gewerkschaftliche Abordnung,** bestehend aus dem Deutschen Völkler, dem Franzosen Jouhaux, dem Holländer Timmer und dem Engländer Boulton, sollte in Oberschlesien eine Enquete vorantreiben. Die internationalisierte Kommission in Osnabrück hat den Gewerkschaftsführern die Völkler erteilt. — Aus Berlin wird ferner gemeldet: In vorletzter Nacht wurden infolge eines dauerlichen Mißverständnisses verchiedene Mitglieder der internationalen Gewerkschaftskommission auf der Straße von Oberschlesien auf einem diesigen Bahnhofs durch einen Beamten des Eisenbahnbüroauswachsdienstes festgenommen und dem Polizeipräsidium angeführt. Dier wurde der Treum sofort aufgehört. Die Personen wurden unerschrocken entlassen und mittels der Verfügung gestellter Kraftwagen in ihre Hotels befördert.

#### Kontinent.

**Nieder mit Churchhill.** Nach einer Voraussage aus Alexandria in Winton Churchhill gestern dort eingetroffen. Es soll zu einigen kleinen Rundgebungen gekommen sein. Die Manifestanten, die hauptsächlich der Schuljugend angehörten, hätten geschrien: Nieder mit Churchhill!

#### Frankreich.

**Im Oberparlament der Kammer** hatte General de Mandoux den Antrag eingebracht, die Militärdienstzeit auf ein Jahr herabzusetzen. Der Antrag wurde abgelehnt.

#### Polen.

**Neue Garnisonen.** Die "Schlesische Volkszeitung" meldet aus Warschau: Der Kriegsminister stimmt der Errichtung von 17 neuen Garnisonen in Polen zu. 14 befinden sich in unmittelbarer Nähe der oberösterreichischen Grenze.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. März 1921.

#### Zulassung zur Politik der Reichsregierung.

**Berlin.** Bei der Reichsregierung laufen ununterbrochen aus allen Gegenden des Reiches und aus allen Schichten der Bevölkerung in großer Zahl Rundgebungen ein, die das Einverständnis mit der Haltung der Regierung gegenüber den Forderungen der Entente betonen und die Entschlossenheit ausdrücken, seit hinter der Politik der Reichsregierung zu stehen.

#### Vorkläufe keine neuen Verhandlungen.

**Berlin.** Die von der Entente-Presse wiedergegebenen angeblichen Neuerungen von Dr. Simons über die Fortführung der Verhandlungen in der Reparationsfrage sind nach Mitteilungen aus maßgebender Quelle unzutreffend. Reichsminister Dr. Simons hat in London seinem ausländischen Pressevertreter gegenüber irgendwelche Erklärungen abgegeben; er hat insbesondere nicht davon gesprochen, er werde nächstens nach London zurückkehren. Die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen neue Verhandlungen mit den Alliierten aufgenommen werden können, steht jetzt nicht zur Debatte.

#### Die Transporte nach Oberschlesien.

**Berlin.** Die Transportbewegung der Abstimmungsbedürftigen nach Oberschlesien nimmt ihren planmäßigen Fortgang. Die Weiterbewegung der Stimmberechtigten in ihrem Unterquartier im Abteilungsamt mit Wagen und Auto verläuft reibungslos. Die Stimmung ist nach wie vor zuverlässig.

#### Frankische Soldaten leisten Wahlhilfe für die Polen.

**Wien.** In mehreren Städten Oberschlesiens leisten französische Soldaten den Polen Wahlhilfe. In Tarnobrzeg leisteten französische Soldaten polnische Wafeln an das Haus des deutschen Wahlbüros. Der englische Kreisinspektor ließ die französischen Soldaten zur Wache führen, wo der Vorgang an Protokoll genommen wurde. Auch in Hindenburg versehen französische Soldaten in Uniform mit Stöcken polnische Wafeln unter dem Arm Vorkauf für die Polen.

#### Die Zollbeschlagnahme.

**Köln.** Ueber die Wirkung der Zollbeschlagnahme wird gemeldet: In den kaufmännischen Kreisen von Döbeln macht sich bereits große Unruhe bemerkbar. Die rechtsrheinischen Kaufleute bleiben aus; bereits angeordnete Anträge werden zurückgezogen. Der bisherige Schaden für Industrie und Handel in Döbeln beläuft sich auf Millionen. Aus Rheinland und Westfalen wird der fast völlige Stillstand des Ausfuhrverkehrs gemeldet.

**Königsberg.** Tausende von Personenkraftwagen, Autos, Wagen usw. befinden vorerstern und gehen die zur Weimarerstraße führenden Straßen, um vor Errichtung der neuen Bollgrenze nach Waren über den Rhein zu bringen. Alle Straßen waren mit Wägen aller Art verdeckt vollgepackt, daß polizeiliche Überprüfungen und zeitweilige Überprüfungen des Straßenverkehrs notwendig wurden.

#### Die Presse der Wäls unter Vorkauf.

**Kaiserlautern.** Ueber sämtliche Zeitungen der Wäls ist gestern die Vorkauf verhängt worden.

#### Polnische Expreßentfall.

**Danzig.** Nach einer Mitteilung des Senats droht Polen, um Danzig den polnischen Forderungen bei dem Wirtschaftsverhandlungen gefällig zu machen, mit der Einstellung der Lebensmittellieferungen an Danzig, zu denen es vertraglich verpflichtet ist. Danzig muß daher zu anderweitiger Lebensmittelbeschaffung greifen, wozu es einen Mehraufwand von 40 Millionen Mark braucht. Im Danziger Volkstag wurde die polnische Expreßentfall auf das Schärfste verurteilt.

#### Die Ansicht der englischen Arbeiterschaft.

**London.** Lloyd George teilt dem Unterhause mit, daß die Vorkauf, betreffend die 50prozentige Abgabe auf deutsche Einfuhrwaren, am heutigen Freitag im Unterhause eingebracht werden soll. Es sei sehr wichtig, daß Vorkauf sobald wie möglich in Kraft treten zu lassen. Lord Robert Cecil erklärte, England sei verpflichtet, seine Unterstützung in dem Verfall der Verträge in Ehren zu halten, irgendwelche Forderungen können nur mit feier und voller Zustimmung aller Ministerelemente des Vertrages erfolgen. Sir Carson sagte, der Premierminister und die Regierung hätten bei allem was bisher erfolgt sei, das höchste Unterhause und das ganze Land hinter sich. Es sei wesentlich, dies der deutschen Regierung klar zu machen. Lloyd erklärte, die

letzten Verträge der Vorkauf seien eine Frage der nationalen Politik, die an Bedeutung hinter den seit Vorkaufung des Krieges entstandenen Fragen nicht zurückliege. Die Ansicht der Arbeiterschaft sei, daß Vorkauf als Mittel einzusetzen, um eine Lösung auf dem Wege eines Liebes einkommens zu erreichen. Die Arbeiterschaft sei der Ansicht, daß die Anwendung von Sanktionen wahrscheinlich die sichtbaren Schwierigkeiten England nur noch erhöhen werden. Die bisher angewendeten Maßnahmen machten Deutschland unfähig zu zahlen. Unter dem Vorkauf der Opposition fragte Clarendon, wie viel von den letzten Verträgen auf Rechnung Frankreichs und wie wenig auf Rechnung Englands komme. Lloyd forderte Vorkauf darüber, weshalb die Regierung keine Schritte gegen habe, um einem von den beiden deutschen Vorkäufen zuzustimmen. Er sagte, er könne nicht mit Lloyd George darüber überein, daß der Vorkauf mit Bezug auf Oberschlesien ein unendlich gemacht habe, eine vorläufige Regelung in Betracht zu ziehen.

### Vermischtes.

**Stehen Personen durch Stenogramm arbeitslos.** Nur bei Erlaubnis ihres verstorbenen Vaters, des 73-jährigen Tischlermeisters Brinhaber in Saitzheimen, waren die beiden erwachsenen Söhne des Verstorbenen mit ihren Frauen in das Vaterhaus gekommen. Sie schliefen in der Nacht mit der alten Mutter und zwei anderen Verwandten in einem kleinen Zimmer, dessen Ofen am Abend vorher sehr stark erhitet worden war. Am Morgen fand man die beiden Söhne und ihre Frauen tot in den Betten. Sie waren durch altes Gas, die aus dem undichten Ofen ins Zimmer gedrungen waren, erstickt. Die alte Mutter der Verstorbenen und die beiden anderen Verwandten haben noch schwache Lebenszeichen von sich, haben aber bald nach der Entleerung in das Krankenhaus.

### Kunst und Wissenschaft.

**Wochenplan des Stadttheaters.** Oberhaus: Sonntag, 13. 3. Marienb. 7-10. Montag, 14. 3. Ter Balsano, Silvanische Bauerweber. 7-10. Dienstag, 15. 3. In neuer Kleidung und Jüden. Hofmanns Grabschauer. 7-10. Mittwoch, 16. 3. Der Trobadour. Leonore. Rena Wäcker a. W. 7-10. Donnerstag, 17. 3. Tarnhäuser. 6-10. Freitag, 18. 3. Amelia, Amelia. Rena Wäcker a. W. 7-10. Sonnabend, 19. 3. 8. Volksvorstellung: Der und Zimmermann. 7-10. Sonntag, 20. 3. Kartenverkauf Sonntag, 20. 3. VI. Sinfonie (Volkskonzert). 12. Montag, 21. 3. Marienb. 7-10. Dienstag, 22. 3. Arnold Fiedel a. W. 7-10. — Schauspielhaus: Sonntag, 13. 3. Schaefer Wäcker. 7-10. Montag, 14. 3. Die Journalisten. 7-10. Dienstag, 15. 3. Wilhelm Tell. Wäcker. Otto Werber vom Schauspielhaus in Weimar a. W. 7-10. Mittwoch, 16. 3. Der Wäckerliche Wäcker. 7-10. Donnerstag, 17. 3. Für die Freizeitanhänger des 25. 3. Ganlet. 6-11. Freitag, 18. 3. Am Teich. 7-10. Sonnabend, 19. 3. Schaefer Wäcker. 7-10. Sonntag, 20. 3. Für die Montagsanhänger des 28. 3. Die Brut von Messina. 7-10. Montag, 21. 3. Der Wäcker. 7-10.

### Gingefandt.

**Die Veröffentlichungen** unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die präzisesten, nicht die überflüssigen.

Die Zeitung über hat uns in letzter Zeit einige treffliche Opernwerke gesendet und bedarf es weiter keiner Worte, um das Bedürfnis aller musikalischen Kreise der Wäcker Bevölkerung nach derartigen Musik zu betonen. Leider ist von der Kritik nicht in genügender Weise auf einige äußere Mängel bei den Aufführungen hingewiesen worden, die bei einigermaßen gutem Willen der Beteiligten geboten werden können, um so den Genuß aller Bühnen zu einem ungestörten zu machen.

Ueber verheißene Besucher wird immer zu fragen sein. Wir meinen aber, daß zu einer Vorstellung, die für 1/8 Uhr angeht ist und für die dann nach dem akademischen Gerede gewährt wird, ein jeder Besucher seinen Platz rechtzeitig eingenommen haben kann. Es stört ungemein, wenn die weichen Klänge halbeschwerer Orgel durch Nachzügler unterbrochen werden. Wo bleibt hier das Schick und die entsprechende Dankbarkeit? Während der Vorstellung bleiben die Zuschauer schicklos!

Ein großer Teil der Zuschauer scheint allerdings über die Vor- und Nachteile eine eigentümliche Auffassung zu haben, indem sie diese als Unterhaltungsmittel betrachten, denn anders läßt sich die dabei herrschende Unruhe nicht erklären. So war es sehr bedauerlich, daß jetzt beim "Bibel" und h. H. bei "Carnaria rusticana" die sonderbaren Anfänge des Vorberichtes und des Vorberichtes fast ganz verloren gingen und man nur mühsam den Kontakt mit der Musik herstellen konnte.

Wir vermuten hier, das dreimalige, durch kurze Tausen unterbrochene Klingeln, das zu Beginn eines jeden Aktes, ferner nach der Zwischenzeit vor dem Beginn der Bühnenmusik vollständig verdrängt werden, damit sich der Zuschauer sammeln und den Eindruck der Musik sofort in sich aufnehmen kann.

Die Zuschauer müssen sich auch daran gewöhnen, mit Beschlagnahmungen bis zum Schluss der letzten Akte zu warten, wenn nicht, wie bei jedem Akt des "Bibel", die letzten erhebenden Akkorde zum Bewusstsein der Besucher verloren gehen sollten.

Man sollte den Vorhang nicht zu früh schließen, wodurch sicher eine Verbesserung herbeigeführt würde. Wir hoffen, daß es nur dieser Ausführungen bedarf, um Publikum und Direktion der Oper zur Abstellung der Mängel zu veranlassen, damit sich ein jeder Bühnenvoll und ganz dem Genuß herrlicher Opernmusik hingeben kann.

(Anmerkung der Redaktion: Wir haben der Druckerei gern Raum gegeben, möchten aber doch bemerken, daß auf mehrere der darin angeführten Adressen von der Kritik schon wiederholt hingewiesen worden ist, freies hier ohne Erfolg. Sollten wir, daß der Einleger mehr Glück hat.)

**Die erkrankte Person,** welche gestern bei Herrn Kaufmann Otto in Gröden das T. u. an sich nahm, wird gebeten, selbsten daselbst wieder abzugeben.

**Postfach verloren,** Nr. 5. 6. Abgegeben bei Paule, Goethestraße 20, 1.

**Verloren** wurde Mittwoch nachm. in Nähe d. Rathhauses v. Schüler eine einzelne Mittel-Uhr. Bitte abzugeben Albertstraße 7 im Laden.

**Aufwartung,** 12- bis 15-jähriges Mädchen, für sofort oder 15. 3. gesucht. Wäckerstr. 4. Wäckerstr.

**Da Mann sucht im Zentrum** per 1. April d. J.

**einl. möbl. Zimmer** mit Morientalfen. Offerten erbitte an Herrn Georg Schumann, Döbelnstraße 44 abzugeben.

**Wohnungstausch**

**Dresden-Mies.** Wer tauscht Wohnung im Mies gegen Wohnung in Dresden. Offert. u. Z. 6707 an das Tageblatt Mies.

**Wohnungstausch.** Kaufe 2 St. u. u. Küche 3. Etage Mies, R. u. Mies gegen Ct. u. u. Küche Mies. Offert. u. Z. 6709 an das Tageblatt Mies.

4. Klasse 178. 2441. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers and names, including columns for numbers and names like '1. Klasse', '2. Klasse', etc.

Kirchennachrichten.

Jesus 1921.
Kiese, Trinitatisfest: 9 Uhr Predigt (Matth. 27, 11-26)
Friedrich, 11 Uhr Abendgottesdienst (Luthardt), 2 Uhr Jugend-

Für die anlässlich unserer am 5. März 1921
stattgefundenen Vermählung uns dargebrachten
Geldschenke und Glückwünsche danken zugleich im
Namens der Eltern.

Fleisch-, Kurz- und Fett-Versand
für Stadt und Land
morgens Sonnabend von früh 10 Uhr ab,

Schmalz
Margarine
empfiehlt im einzelnen und zentnerweise

Seife billiger!
1/2 Pfundpreis Kerze mit 4 Mark.

Alfred König, Großh. Str. 3, Fernspr. 180.

Prima Einjahrenden Stück 40 M.
Prima Damenstrümpfe Paar 9 M.

Prima Krawatten Stück 13 u. 17 M.
Prima Normalstoff Meter 20 M.

Gebrauchte Herren- u. Damenräder
auch defekte, taucht

Pflanzzeit
Pausen Baumschulen Paul Pinkert

Pferde-Versteigerung.
Dienstag, am 15. März, vorm. 9 Uhr

Volzversteigerung am Warbacher Staatsforstrevier.
Waldhof zum Eschenhof, Hassen, Dienstag, den

Suche für sofort tüchtiges
und ehrliches
Büfettfräulein,

Laufburche
für sofort gesucht
Dauptstraße 32.

Hausmädchen
14-18 J., sucht für 1. oder
15. April in Stadthaus Brau

Melker
für 30 Stück Großvieh und
14 Stück Jungvieh.

Tüchtiges
Hausmädchen
für 15. 3. od. später gesucht.

15- bis 16 jähriges
Hausmädchen
für 1. April gesucht.

Privatgärtner

für sofort gesucht.
Angebote mit Gehalts-
ansprüchen erb. unt. Z. E. 6706a

Wer lernt jung, Mann
das Gitarrespielen?
Offerten unter Z. H. 6719

Läufer-
schweine
große u. kleine,
hat zu ver-

Junge Legegans
sollt zum Erhen, sowie
Gänserich u. Eier verkauft

Männer- u. Frauenhemden
billig zu verkaufen
Reidstraße 17.

1 feiner, Uniformrock, neu,
1 Paar Paftkieseleiten,

Ein gut erhaltenes
Knaben-Anzug,
10 bis 14 Jahre, zu ver-

1 Paar feine S.-Schuhe,
Größe 40-41, für 130 M.

Guter, Hochleistungswagen
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Niefa.

Eleganter weißer Kinder-
wagen preisw. zu verkaufen.

Gedr. 4-Fahrrad
billig zu verkaufen.

Gebrauchte Kinderbestecke
zu kaufen gesucht.

1 gebr. Kommode
billig zu verkaufen.

Schleierschränke,
Vertikale, Zohbad,

Ein vollständiges Bett,
Unter- und Oberbett,

Gelegenheitskauf
Berl. Ausgusstoff, dunkelblau,

Ziegenbesitzer
welche die bei uns zur Aus-

Kleie
noch nicht abgeholt haben,

Hausmädchen
14-18 J., sucht für 1. oder
15. April in Stadthaus Brau

Melker
für 30 Stück Großvieh und
14 Stück Jungvieh.

Tüchtiges
Hausmädchen
für 15. 3. od. später gesucht.

15- bis 16 jähriges
Hausmädchen
für 1. April gesucht.

Bollwälder-Möbel

Sofa, fast neu,
Vertiko, 1 Deckbett
billig zu verkaufen

Gartenleitung
Vert. 27 m 100 m 19 m 1' 100 m

Damen
benen daran liegt, Ihren
Strohhat

erfklaffig und sachmännlich
umgearbeitet zu erhalten,

Pflug & Kaiser
21 Wettinerstraße 21,
Kels Laden.

Ein bewährtes
Oel
für
Separatoren

Nähmaschinen
Fahräder
Autos

Staubfresser - Vaseline
Benzin
in allen Mengen

Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung

Echt Roth-Händle-
Zigaretten!
Für Niefa Weinvertrieb

Alle
Sorten Rauch-, Shag-
und Zigarettenabak.

Tabak-Röhler
Tabak- und Zigaretten-
Großhandlung

Wänje-Gier
ablt ab Goethestraße 98.

Stechzwiebeln
große und kleine Sorten

Apfelfinen
Zitronen
ausgezeichnet und kleinstweisse

H. Gruhle
Bismarckstr. 35a, Telef. 652.

Wöhren
rote Karotten
empfiehlt zentnerweise

H. Gruhle
Bismarckstr. 35a, Telef. 652.

Lebende Karpfen,
lebende Schleie,
frische Seezische.

Clemens Bürger.
Ia. Schweineschmalz

Ia. Margarine
Pfund 10.30 Mk.

G. Postach,
Neugraben,
Maschinenbaustr. 4.

Infolge großer Nachfrage geben wir bekannt,
daß wir
Schafwolle
gewaschen und ungewaschen
wieder annehmen gegen Kauf jeder Art Waren

Gebr. Riedel
Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Seife billiger
Selenbutter
Schwefeläther
Santalholz
Schwefelbutter
Goldbeerenwein
Schokolade

# Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstraße 39 Riesa a. E. Fernruf 313.

## Die Eröffnung meiner Putz-Ausstellung

verbunden mit

## Extra-Verkauf zum bevorstehenden Osterfest und zur Konfirmation

In sämtlichen Abteilungen meines Warenlagers bieten dem sehr geehrten Publikum ganz bedeutende Vorteile.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Besichtigung meiner Modellhut-Ausstellung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Hüte zum Umpressen und Färben in den modernsten Formen in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

### Vereinsnachrichten

**Evang.-natl. Arbeiterverein Riesa a. E.** Morgen Sonntag abends 7 Uhr abends Versammlung im Jugendheim. Riesa „Frischhut“. Heute nach der Turnt. Versammlung. Riesa. Sonntag, 13. März, vorm. 9 Uhr Versammlung bei Döber. Erscheinen aller bring. notwend. **Sängerverein „Cecilia“.** Sonntag, 13. März, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. U. a. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein. **Verein Rheinisch-Westfälischer Landwirte.** Sonntag, 13. März, abends 8 Uhr, Versammlung im Dampfbad.

**Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, Zweigverein Riesa.** Sonntag, 13. März, nachts 12 Uhr **Versammlung aller Branchen im Volkshaus.** Nicht Tagelöhner. Erscheinen notwendig.

**Zentralverb. d. Bäcker u. Konditoren** Jahresh. Gröbda-Riesa. Sonntag, 12. d. M., abends 8 Uhr **Stiftungsfest** im Gasthof Große, Gröbda. Feiner Vork. Warenverkaufung. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Raninzenzüchter-Verein Weida und Umgeg.** Morgen Sonntag, den 12. März **Familienabend** im Gasthof Weida. Anfang 7 Uhr. Hierzu werden alle Mitglieder und deren Frauen herzlich eingeladen. Jedes Mitglied hat ein Geschenk im Werte von nicht unter 1 M. mitzubringen. Der Vorstand.

**Mandolinen-Klub „Wanderlust“ Gröbda.** 1. Stiftungsfest am 13. März 1921 abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker, Gröbda, bestehend aus musikal. Vorträgen, Liedern zur Laute und Bass. Alle Eingeladenen und Gönner des Klubs sind willkommen. Karten im Vorverkauf M. 3.50, an der Kasse M. 4.— inkl. Langsteuer. Karten sind bei allen Mitgliedern und im Gasthof zum Anker zu haben. Der Vork.

**Waldschlößchen Röderau.** Sonntag, den 13. März **Frühjahrsvergnügen** des Turnvereins Röderau. Beginn 4 Uhr. Gäste willkommen. Dazu ladet freundlich ein Turnverein Röderau.

**Der Daumsche Herbst-Kursus 1920** fällt am Sonntag, den 13. März, in der „Eibterrasse“ seine **Neuanfangs-Nachfeier** ab. Alle Scholastinnen und Scholaren nebst wertigen Eltern und interessierte Gäste werden hierdurch herzlich eingeladen. Anfang nachmittags 4 Uhr. Geschenke zur Verlosung bitten wir mitzubringen. Daumscher Herbst-Kursus.

**Reis** 2.40 bei 5 Pfd. billiger  
**Voll-Reis** 2.60  
**do.** 3.00  
**Graupen** 2.40  
**Goldhirse** 3.50  
**Galbe Erbsen** 2.40  
**Weiße Bohnen** 1.10

**Gebr. Inlandsgerste** Pfund 3.70  
**La Margarine** Pfund 9.80  
Auf vorstehende Preise, 5 Proz. Rabatt in Marken.

**J. T. Mitschke Nachf.** Fahrrad-Mäntel, 60, 75, 85, u. Gebirgsreif. Ferner eingetroffen Mäntel mit wein. Schablonenfehlern noch billiger solange Vorrat reicht. L. Bialler, Baustr. 73.

**Restaurant „Weiterer Blick“.** Sonnabend, Sonntag und Montag **Bockbier-Ausschank.** Stoff hochfein. Um gütigen Zuspruch bitten Hans Riese und Frau.

**Restaurant z. Wortburg.** Sonnabend und Sonntag **Bockbier-Ausschank.** Sonntag von nachm. 4 Uhr an musikalische Unterhaltung. H. Bockwürstchen. Hierzu ladet freundlich ein H. Wiegand.

**Brauerei-Restaur. Röderau.** Sonnabend, Sonntag und Montag **großes Bockbierfest.** Stoff hochfein. Musikalische Unterhaltung. Sonnabend abends 8 Uhr Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat. Um gütigen Zuspruch bitten Paul Schröder u. Frau.

**Reichshof Zeithain.** Sonntag, den 13. März, von 4 Uhr an **große öffentliche Ballmusik.** Hierzu ladet freundlich ein César Gäbler.

**la Norweger Springe** Pfund 1.50  
**Frische Vörlinge** Pfund 4.00  
5 Prozent Rabatt in Marken.  
**J. E. Wittke Nachf.**

Gestern nachmittags 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater der Schmiedemeister **Friedrich Ernst Zocher.** Dies zeigen hierdurch schmerzgefüllt an die trauernden Hinterbliebenen. Deßlich, den 10. März 1921. Die Beerdigung findet Sonntag, 13. März, nachmittags 1 Uhr von Deßlich aus statt.

Gestern früh 5 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder, Herr **Otto Hellfritsch** Polizeibeamter i. R. im Alter von 35 Jahren. In tiefer Trauer nebst Kindern und Hinterbliebenen. Riesa, den 11. März 1921. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Statt Karten!** Mittwoch nachmittags 1/6 Uhr entschlief nach langem, schwerem und geduldig ertragenem Krankenlager meine liebe Frau und gute Mutter **Elisabeth Riesner** geb. Löwe. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen Riesa, Parkstraße 15. Max Riesner und Tochter. Die Beerdigung findet Sonnabend 8 Uhr nachmittags von der Friedhofshalle aus statt.

**Rieshaag** Verkaufsstellen Bahnhofstr. 3a — Weida: — Schillerstr. 22. Es gross! Wollinerstr. 28.  
**Mancher! Achtung!** Am 1. April Steuererhöhung! Spezialität ab Fabrikanten! Gute 50- und 60-Pfa.-Biaarren. Bekannt vorzügliche Rauch-, Etag- und Auktabelle! Ein Versuch überzeugt!

**Goldina-Kakao** 1 Pfund M. 20.—  
**Goldinaschokolade** 100 Gramm M. 5.80, 50 Gramm M. 3.— empfiehlt

**Wilhelm Frenzel Nachf.** Ind. Otto Obel, Wettinerstr. 2. Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreis.

**Wieder billigere Preise!** Bettuch-Roh-Nessel Prima, 155 cm brt., Met. 24.50 Weiss Hohis.-Bettuch mittelfein, 2/1, m gr. 80 M. Hemden-Nesse! Met. 11.70 Gardinen- und Kleider-Nessel feins reine Ware, Met. 11 M. Weiss Stangenweiden Bezug 150 M., Klassen 37.50 Rot-weiss Bettzeug Bezug 99 M., Klassen 24.75 Türkischrot Kop-Inlet nur prima Isordichtes Blusen-Flanelle Sport und römisch. Streifen von 13 M. an Schott. Kleiderstoffe 80 cm brt., Met. 27 u. 22.50 M.

**Emil Förster** Hauptstr. 20, Röhrl. Apotheke.

**Zaun** latten regel empfiehl  
**Dönscher, a. Schlachthof.** Sonntag, d. 13. d. M., abends 6 Uhr findet unser **Landarbeiter-Vergnügen** mit Verlosung und Wagen-Polonaise statt. Dazu ladet ergebenst ein Vertrauensmann P. D.

**Gasthof Sageritz.** Sonntag, 13. März, u. 6 Uhr an **Salmusik.** Ergebenst ladet ein W. Wolf.  
**Gasthof zur Eisenbahn** Jakobsthal. Sonntag, 13. März, Montag, 14. März **groß. Bockbierfest** Flotte Bedienung. Dazu ladet freundlich ein W. Brenzel.

**Gasthof Störsitz.** Sonnabend, den 12. März **groß. Lumpenball** Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 13. März **öffentl. Ballmusik** (Anfang 8 Uhr), wozu freundlich einladet J. Reichert.

**Gasthof Boritz.** Sonntag, 13. März, ladet zur **Salmusik** freundlich ein Emil Stendie.  
Auf nach

**Gasthof Seerhausen.** Sonnabend, den 12. bis mit Dienstag, den 15. März, großes **Karussellbelustigung.** Jung und alt wird freundlich eingeladen. Der Besitzer.

**Arb.-Radf.-Vd. Solidarität** Gruppe Röderau. Sonntag, 13. März, findet im Gasthof Moritz ein **Bereinsfränzchen** statt. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

**Arbeiter-R.-V. Gosa u. Umg.** Sonntag, den 13. März, im Gasthof zu Dobra **Wintervergnügen.** Anfang 7 Uhr. Alle Mitglieder u. Gäste willkommen. Die bitten alle Herren und Damen, die am Vergnügen teilnehmen wollen, ein Geschenk mitzubringen. Der Vorstand.

**K.-Z.-V. Gröbda** und Umgegend. Nächste Versammlung findet Karfreitag statt. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten. Hierzu Nr. 5 des „Stadler an der Albe“.

Die Regierungskrise in Preußen.

Eine rechtsgerichtete Berliner Korrespondenz schreibt: Der preussische Landtag ist zusammengetreten, ohne daß es gelungen wäre, eine Einigung über die Bildung einer neuen Regierung und Regierungsmehrheit zu erzielen. Eine solche Einigung wäre nur möglich gewesen, wenn die preussischen Mehrheitssozialisten dem Gedanken beigewilligt hätten, daß die Regierungssysteme im Reich und in Preußen homogen sein müßten. Die Parteien, die sich für diesen Gedanken einließen, haben schon nach den Reichstagswahlen die Mehrheitssozialisten zum Eintritt in die Reichsregierung und Reichstagsmehrheit aufgefordert und haben auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Annahme dieser Einladung nicht nur notwendig ist, um die Stellung der Reichsregierung nach außen hin zu klären, sondern auch zur Aufrechterhaltung des parlamentarischen Regierungssystems, unter dem eine Minderheitsregierung nur ein Ausnahmismittel für kurze Zeit sein dürfte. Tatsächlich haben auch die Mehrheitssozialisten im Reichstag, als sie sich aus der Reichsregierung zurückzogen und eine Minderheitsregierung gebildet wurde, die e bloß als ein Provisorium betrachtet. Sie rechneten damals mit baldigen Neuwahlen zum Reichstag, und man erklärte offen, daß solche Neuwahlen eintreten müßten, sobald die Preussischen Wahlen den Beweis eines Umsturzes in der Stimmung der Wählererschaft erbracht haben würden. Aber obgleich die sozialdemokratische Presse nach den Preussischen Wahlen gelobt hat, weil jetzt der geforderte Beweis angebracht sei, ist es merkwürdigerweise von der Auflösung des Reichstags ganz still geworden. Man traut also bei eigenen Beweislösung offenbar recht wenig. Und welche Gedanken vertritt heute die Sozialdemokratie? Sie vertritt jede mögliche Lösung und will alles, im Reich und in Preußen, in Schwebelassen. Ihre einzige Beschränkung ist dem Provisorium im Reich auch in Preußen ein Provisorium entgegenzusetzen. Das Reich soll sich weiter mit einer Minderheitsregierung und Preußen sich mit der Regierung einer geringen Mehrheit behelfen, die wahrheitsgemäß nur eine Übergangsmaßnahme wäre, wenn die Obersteinstufe hätte mitvollziehen können. Das legt voraus, daß die deutsche Volkspartei im preussischen Landtag und die Sozialdemokratische Partei im Reichstag gegenüber den Kräfte zu einer Lösung wohlwollender Duldung beobachten oder, richtiger gesagt, eine Opposition der Weiden treiben, ohne zu Taten überzugehen. Man empfiehlt also eine weitere "Einkaufspolitik". Aber hinter der Unaufrichtigkeit dieser Politik steht nicht anders als der Wunsch der Sozialdemokratie, ihre Machtstellung in Preußen zu behaupten, ohne auf die Annehmlichkeiten der Verantwortungslosigkeit für die Reichspolitik zu verzichten.

Sollen die drei bürgerlichen Parteien, die heute die Verantwortung für die Reichspolitik tragen, dieser sozialdemokratischen Parteipolitik Vorkommen leisten? Entweder ist die Homogenität im Reich und in Preußen notwendig; dann muß man auch von der Sozialdemokratie verlangen, daß sie sich der Notwendigkeit füge. Oder hält man es für statthaft, daß Preußen seine eigene Landespolitik unabhängig vom Reich, so gut wie etwa Sachsen, treibt; dann muß auch die preussische Politik unabhängig von der Reichspolitik beurteilt werden, und man kann dann, um festzustellen, welchen Willen das preussische Volk durch die Landtagswahlen zum Ausdruck gebracht hat, diese Wahlen nicht mit den letzten Reichstagswahlen betrachten, sondern mit dem Ergebnis demjenigen der Wahlen zur dreifachgegründeten Landesversammlung rechnen herausstellen. Bei dieser Gegenüberstellung ergibt sich jedoch zweifellos, daß das Volkswort bei den Preussischen Wahlen ebenso gegen die bisherige Regierung und Regierungskoalition gerichtet war, wie es sich bei den Reichstagswahlen gegen die gleiche Koalition im Reich gerichtet hatte. Auch im Reichstag hat die alte Koalition von Mehrheitssozialisten, Demokratie und Zentrum ja noch eine geringe Mehrheit gehabt. Die Sozialdemokratie hat damals mit Recht erklärt, daß eine so unbedeutende Mehrheit, namentlich weil sie nur auf der Verlängerung der Mandate aus dem Reichstag beruht, die nicht mitgewählt hatten, nicht als regierungsfähig betrachtet werden könne. Heute steht es in Preußen nicht anders. Aus der gleichen Lage müßten die gleichen Folgerungen gezogen werden. Aber weil die Forderungen der Sozialdemokratie unabweisbar sind, erwartet sie, daß die Deutschdemokraten und das Zentrum die Deutsche Volkspartei unter Berufung auf das Bündnis im Reichstag dazu bringen werden, im preussischen Landtag eine Stellung einzunehmen, die jener der Sozialdemokratie im Reichstag entspricht oder, kurz gesagt, alle fünf gerade sein zu lassen.

Die Deutsche Volkspartei hat keine Ursache, sich in eine so zweideutige Stellung drängen zu lassen, und das Zentrum und die Deutschdemokraten wären wohl beraten, wenn sie dazu Beihilfe leisten wollten. Das Provisorium, mit dem die Regierungskrise in Preußen überhand genommen hat, muß so kurz wie möglich sein, und wenn man schon die bevorstehende Volksabstimmung in Obersachsen als künftigen Grund gelten lassen will, die Neubildung der preussischen Regierung zu verzagen, so müßten die drei bürgerlichen Parteien, die sich in Preußen ebenso zusammenschließen wollen, wie sie es im Reich getan haben, schon jetzt erklären, daß sie fest entschlossen sind, noch vor Ende März eine preussische Regierung sei es mit den Mehrheitssozialisten, sei es ohne sie, zu bilden. Es kommen dabei außer den politischen auch persönliche Rücksichten in Betracht, die unmöglich außer Acht gelassen werden können: daß der preussische Landwirtschaftsminister dem Reichslandwirtschaftsminister und der Minister des Innern in Preußen demjenigen im Reich entgegenarbeitet, ist ein unglücklicher Zustand, der durch eine andere Lösung der Personalfrage beizugehen muß. Vor allem aber wollen wir es nicht länger mitansehen, wie unsere ganze Politik durch Provisorien verunstaltet. Ein provisorischer Reichstag, ein provisorischer Reichsregierung und nun auch noch ein Provisorium in Preußen? Das ist wahrhaftig das Schlimmste von allem.

Der Aufstand in Rußland.

"Daily Mail" meldet aus Warschau, daß im polnischen Hauptquartier neue Unruhen ausgebrochen sind. Eine Kopenhagener Meldung besagt: Die Volkswirtschaften haben die Unruhen von Krasnojarsk unterdrückt und sind wieder Herr der Stadt. Trotzki befindet sich angeblich in der Stadt. In sieben vergeblichen Angriffen auf Krasnojarsk haben die Volkswirtschaften 700 Tote verloren. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt das Berl. Tagbl.: Nach einer solchen in Wladiwostok eingetroffenen Nachricht ist in der Lage von Petersburg infolgedessen eine Wendung zu verzeichnen, als Verhandlungen zwischen den Volkswirtschaften und den Aufständischen eingeleitet worden sind.

Die Verhandlungen im Ausschuss für Auswärtiges.

Der Bericht des Ministers Dr. Simons.

Mit. Berlin, 10. März.

Der Ausschuss des Reichstages für die auswärtigen Angelegenheiten trat gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammen. Neben dem Reichskanzler Fehrenbach und Botschafter Deines waren die Minister Simons, Koch, Wirth, Scholz, Herms, v. Raumer und viele andere Vertreter der Reichsbehörden erschienen. Minister Dr. Simons erstattete in ausführlicher Weise über seine Mission auf der Londoner Konferenz Bericht. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

\* Berlin, 11. März.

Über die Verhandlungen des auswärtigen Ausschusses, die wie stets vertraulich waren, hört die "Post" etc., daß der Außenminister Dr. Simons in großen Umfassen seine Haltung in London gegenüber der Kritik, die von Vertretern aller Parteien geübt wurde, verteidigt hat. Die schärfsten Anwürfe schienen von dem Sprecher der Deutschnationalen, Dr. Selverich, ausgesprochen zu sein, der vornehmlich das fünfjährige Provisorium unter Ausrundelegung der Pariser Verträge in der Montanaktion der Londoner Konferenz dem Außenminister zum Vorwurf machte. Dr. Simons räumte ein, daß er mit diesen Vorwürfen die Grenze seiner Vollmacht überschritten habe und ebenso die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit, beachtete seine Haltung aber mit der Situation, in der sich die deutsche Delegation befunden habe und mit dem Wunsch, das Beste zu tun, um einen Bruch und Anmaßungen zu vermeiden. Im übrigen machte Dr. Simons darauf aufmerksam, daß die Berichte aus London sehr lückenhaft gewesen seien und mildernde Umstände zu berücksichtigen hätten. An der Form der ersten deutschen Vorschläge übten vornehmlich die Demokraten und die Sozialdemokraten Kritik, die Sozialdemokraten übten auch an der Art des Entwurfes der deutschen Delegation bei ihrer Ankunft in Berlin. Im ganzen habe man den Eindruck, daß seine Partei mit der Art der Führung der Verhandlungen durch Dr. Simons in London völlig einverstanden sei. Die Unzufriedenheit äußerte sich aber nicht in einer Form, die auf die Absicht mahnender Parteien schließen könnte, auf einen Wechsel im Reichsministerium des Äußeren zu drängen. Die Beratungen des Ausschusses werden heute fortgesetzt. Die Ausdrücke im Reichstag über die Londoner Konferenz dürften am Sonnabend stattfinden.

Lloyd George gegen eine Annexion der Rheinlande.

Nach einem Telegramm aus London veröffentlichte Reuters eine Mitteilung, in der besonders hervorgehoben wird, daß Lloyd George auf gewisse Kommentare der französischen Presse hingewiesen habe, in denen er behauptet wurde, die Errichtung einer neuen Kolonisation am Rhein könne als Anfangsphase einer Annexion der Rheinlande, so daß als eine erste Trennung zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland ausgeführt werden. Aus diesem Grunde scheine es, daß in gewissen Teilen der öffentlichen Meinung in Frankreich die letzten Entscheidungen der Londoner Konferenz als Erfolg der separatistischen Tendenz angesehen würden. Lloyd George habe ferner gesagt, obwohl er volles Vertrauen zu Briand habe und auch zur Veranlassung der Wehrheit seiner Landesteile und obwohl er Versicherungen Clemenceaus und Millerrands befolge, müsse er dennoch eine neue und endgültige Versicherung des Ministerpräsidenten Briand erhalten, daß Frankreich weder eine Annexion noch die Autonomie der Rheinlande ins Auge fasse. Ministerpräsident Briand habe formell erklärt, daß unter den verantwortlichen französischen Staatsmännern kein derartiger Gedanke gehegt werde, und er habe hinzugefügt, es gebe von hundert Franzosen nicht fünf, die von derartigen träumten. Lloyd George habe in seiner Antwort gesagt, er sei sehr erfreut über diese Versicherung. Er habe hinzugefügt, daß er persönlich niemals einen Zweifel über die Haltung des französischen Ministerpräsidenten nach dieser Mitteilung hin gehabt habe.

Wie Bertinag mitteilt, hat die vorgestrige Verhandlung in London ergeben, daß weder Belgien, noch Italien, noch Japan die ernste Absicht haben, die Maßnahmen hinsichtlich der Beschlagnahme eines Teiles des Verkaufswertes deutscher Einfuhrwaren durchzuführen. Die Belgier hätten auf ihren Durchgangsorten hingewiesen, der für den Hafen von Antwerpen notwendig sei. Infolgedessen wurde be-

Deutscher Reichstag.

Mit. Berlin, 10. März.

In der fortgesetzten Aussprache über den Haushalt des Ministeriums des Innern führt als erster Redner

Abg. Dr. Schreiber (Str.) aus, daß das Innenministerium ein Gradmesser für die geistige Höhe und für die politische Reife unseres Volkes sei. Wir bedürfen das Reichsstaatswohlstandesgesetz und auch das in Aussicht gestellte Gesetz gegen die Schundliteratur. Das letztere ist nur eine Folge des im vorigen Jahre verabschiedeten Lichtspielgesetzes. Hat die Filmindustrie etwas unter diesem Gesetz gelitten? Angesichts der Pariser Forderungen können wir keinen inneren Kampf, kein inneres Verfechten brauchen. Das Volk muß aus seinen bitteren Erfahrungen lernen, die Kulturpolitik muß demgemäß auf ein Höchstmaß von Toleranz eingestellt und das Reichsstaatsgesetz in diesem Sinne gehandhabt werden. Die Volkshochschulen haben nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Volkshochschule kann nur im Anschluß an die altbewährten Bildungsgänge erfolgen. Wenn aber jetzt der Hauptwert auf die Volksbildung gelegt wird, dann nimmt es Wunder, daß der Gedanke der Toleranz speziell beim Volkshochschulwesen nicht zur Durchführung gelangt. Die technische Notwendigkeit erkennen wir zur Zeit noch als notwendig an, wir betrachten sie aber nur als ein Hilfsmittel und werden uns freuen, wenn sie bald verschwinden kann. Zur Verringerung der Not unserer geistigen Arbeiter muß mehr geschehen, die Privatindustrie hat hier Vorkünder, namentlich auch gegen die Jugend. Die Not der deutschen Wissenschaft bedeutet einen unersetzlichen Schaden für die Kultur der Welt.

Abg. D. Everling (D. Vp.): Die Frage, ob der Minister die zu einem guten Haushalt erforderliche Sparlichkeit übt, läßt sich nicht so leicht beantworten. In sogenannten großen Tagen stehen hier junge Leute von der Regierung herum, was dasodium trägt, mehr aus Neu-

schlossen, hinsichtlich der Ausführung dieser Maßnahmen eine weitestgehende Auffassung anzulassen. Es wurde ferner geklärt, daß jedes Land den Betrag dieser Steuer für sich erheben solle. Endlich wurde bestimmt, die jetzt besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Mülheim in die Rheinlande einzuschließen. Diese Zollgrenze soll verschwinden, sobald die Truppen aus den drei besetzten Städten zurückgezogen werden.

Der italienische Minister des Auswärtigen hat gegen die Ausdehnung der römischen Befehlsmacht Widerstand erhoben.

Eine neue Konferenz?

Der Londoner Korrespondent des "Allgemeinen Handelsblattes" berichtet: Allgemein herrscht die Ansicht, daß bald, vielleicht kurz nach der Abkündigung in Oberösterreich, eine neue Konferenz zwischen den Verbündeten und Deutschland stattfinden wird.

Ein Dementi der britischen Admiralität.

Nach einer Privatmeldung des "Welt" Parisien" aus London dementiert die britische Admiralität die Mitteilung, daß englische Kriegsschiffe nach Cuxhaven entsandt worden seien.

Gamborn bleibt nicht besetzt.

Nach Meldungen aus Düsseldorf soll die Besetzung von Gamborn nicht aufrecht erhalten werden. Der russischen der August-Flotten-Güte wird jedoch besetzt bleiben.

Die amerikanischen Truppen bleiben am Rhein.

Havas meldet aus London: Die englischen Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Washington, das besagt, daß die amerikanischen Truppen am Rhein bleiben, bis die Reparationsfrage geregelt sei. Dordring habe beauftragt, sie sofort nach seinem Amtsantritt zurückzuführen. Man glaube jedoch, daß unter den gegenwärtigen Umständen diese Zurückführung von den Alliierten ungünstig aufgenommen werden könne.

Die Haltung der Entente-Sozialisten.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die sozialistische Partei vertritt sich, um gegen die erweiterte Befugnis deutschen Gebietes zu protestieren. — Eine Pariser Meldung besagt: Auf Einladung des leitenden Ausschusses der sozialistischen Partei hatte vorgestern abend die Union der Sozialisten des Seinebezirks eine Versammlung von Vertretern der beiden genannten Organisationen, der anarchistischen Vereinigung, des Arbeiterbundes der Kriegsschicksaligen und des Verbandes der kommunistischen Jugend (sowie des Ausschusses für soziale Verteidigung) veranstaltet. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Frage der nach dem Kriege zu ergreifenden Maßnahmen. Ein Kundgebung wurde ernannt, der am abendlichen Zusammenkommen und die internationale Lage prüfen soll. Ein Aufruf an die Arbeiter wird von diesem Ausschusse verfaßt und im Laufe des morgigen Tages veröffentlicht werden. Für Freitag ist eine große Versammlung angesetzt worden.

Die Orientfrage.

Neben der Frage der Zwangsmaßnahmen hat sich die Londoner Konferenz am Mittwoch auch mit der Orientfrage beschäftigt. Curzon berichtete über die von seinem Ministerium mit Bekir-Sami Bey geführten Unterhandlungen. Nach wurde gleichfalls berufen, um seine Ansicht über die etwaigen Ergebnisse der Fortführung des Vorgehens in Kleinasien mitzuteilen. Er sprach sich, wie auch schon früher, in dieser Hinsicht recht skeptisch aus. Nach Lloyd George betonte sich an der Besprechung. Es hat den Anschein, daß die Alliierten sich schließlic einer Lösung nähern werden, die in einer mehr oder weniger neuen Zeit Konstantinopel unter türkischer Oberhoheit lassen würde unter gleichzeitiger Gewährleistung der Kontrolle über die Meerengen. Smyrna dürfte unabhängig werden, was den großen Vorteil bieten würde, gleichzeitig die Griechen zu befriedigen, die in der Stadt selbst überragenden Einfluß haben, wie auch die Türken, die in der Gesamtheit des Gebietes des Bosphorus die Mehrheit haben und darauf über ein wirtschaftliches Hinterland verfügen. Die ganze Orientfrage wird übrigens morgen von der Konferenz geprüft werden. Man wird nachher über die griechischen Vertreter, in erster Linie Gounaris, der gestern abend in London eingetroffen ist, und sodann die türkischen Vertreter hören. Darauf werden die Alliierten ihren endgültigen Entschluß bekanntgeben. Briand wird am Freitag nach Paris zurückkehren.

alder als aus Notwendigkeit. Unsere Schüler sollen beim Abgang von der Schule einen Abrud der Verfassung erhalten. Stattdessen erhalten sie ein Buch, das zunächst einen Adler zeigt, den Zoologen als einen erlöschenden Vogel bezeichnen, und dahinter kommt eine "Einführung" in die Verfassung von dem Herrn Reich, der sich bemüht, objektiv zu sein, aber doch nur eine demokratische Wahlrede in höherem Stil bietet. Das ist verfassungswidrig. Es sind Werturteile. Der Religionsunterricht soll ein ordentliches Lehrfach der Schulen sein. Darum fordern wir, daß die Schüler an einem solchen Unterricht teilnehmen müssen, soweit nicht die Erziehungsbehörden eine besondere Abmeldung erlangen lassen. Dem deutschen Volke muß die religiöse Unterlage erhalten bleiben. Das Reichsschulgesetz wird hoffentlich der großen Mehrheit des deutschen Volkes nicht den Fehdehandschuh hinwerfen.

Reichsminister Koch: Wenn ein Land von den Erziehungsbehörden eine negative Erklärung bezüglich des Religionsunterrichts fordert, so kann ich dagegen verfassungsgemäß nicht einschreiten. Ich persönlich ziehe eine positive Erklärung vor. Ein Reichsgesetz müßte diesen Punkt regeln. Das Wort zur Verfassung, das Herr Reich geschrieben hat, war schon vor meiner Amtsführung beschriftet; tendenziös ist es nicht gehalten. Die Verfassung verbietet auch nicht, daß der Verfassung ein solches Wort beigegeben wird. Von den Kosten des Staats meines Ministeriums muß man die Beträge für die Sicherheitspolizei und die Luminalschäden abgeben. Vorbeugende Ausgaben, besonders auf dem Gebiet der Jugendmobilität, sind die besten Kapitalanlagen.

Abg. Dr. Wiese (U. Soj.): Das Ministerium des Innern ist das politischste Ministerium von allen, aber noch nie war eine Generaldebatte dazu so politisch, wie die jetzige. Soll das vielleicht eine Einheitsfront vorkommen? Da können wir nicht mitmachen. Die Außenpolitik eines Volkes ist abhängig von seiner Innenpolitik. Das Urteil des Auslandes, auch des neutralen über uns ist nicht günstig. Wir stehen in einem Kampf des Allen gegen eine neue Machtpolitik der Vorkriegszeit. Warum sind die Einwohnerwehren in Bayern nicht aufgelöst? Warum

Sind die Minister nicht darauf geeinigt? Das er-  
unter Ansehen im Auslande nicht. Der Minister hat ge-  
sagt, die Kulturanklagen dürfen nicht leiden unter der  
Sparpolitik. Aber wo ist ein einziger Titel, der achtzehn  
Gänge 2 1/2 Millionen werden für Bekämpfung der Tuberku-  
lose einsetzt. Ist das nicht eine Satire? Im Gees-  
etat sind Millionen für Bekämpfung einsetzt. Wo sind  
die Mittel für Spielplätze? Er muß das Reich voran-  
spielen, würden nicht nur die Tuberkulose mindern,  
sondern auch das jugendliche Verbrechen. Mehrere  
wendet sich dann gegen Luxus und Wollerei. Der  
Brotkorb mit seiner Bodenbahn war ein Skandal und ein  
noch größerer die Unwissenheit der ganzen Bevölkerung  
auf diesem Gebiet, zumal aus den Tagen die Diplomaten  
des Auslands anwachen. Wenn der Reichsanwalt solcher  
Schandfälle heimholt, was der Welt in Strömen fließt, da  
muß das Ausland staunend werden und die Neutralen müssen  
ihre Billigkeit einziehen, auf die wir selber noch an-  
kommen sind. Wenn die Unwissenheit der Minister auf dem  
Brotkorb Tradition ist, so mußte mit dieser Tradition  
gekämpft werden. Die Bekämpfung des Luxuses ist im  
Weltkrieg die wichtigste Aufgabe. Die Teilnahme des Reichsanwaltes  
an dem Versteckten an dem Versteckten beruht auf 30jähriger  
Tradition. Die Reichsregierung will damit bekunden, daß  
sie auf eine Fiktion mit der Presse Wert legt und die Be-  
deutung der Presse anerkennt. Auf die Gestaltung des  
Brotkorb hatte die Regierung natürlich keinen Einfluß.

Freitag 12 Uhr Aufträge, Wiedereröffnungsgesetz,  
Fortsetzung der Aussprache, Schluß 4 Uhr.

### Die Schuld am Weltkrieg.

Der mit der Klärung der Vorgänge, die zum Welt-  
krieg geführt haben, betraute Untersuchungsausschuß des  
Deutschen Reichstages hat die Annahme einer Feststellung  
beschlossen, in der es heißt: Der Ausbruch hat die von den  
Seitens der Vorkriegs-Verträge nicht von ihnen  
beigebenen Vorgesetzten aus den deutschen, österreichisch-  
ungarischen und russischen Akten, aus dem englischen  
Admiralstabesbericht über den Weltkrieg und aus verschiedenen  
amtlichen französischen Angaben geprüft, und zunächst fest-  
gestellt, daß weder deutsche noch österreichisch-ungarische  
Anordnungen erlassen sind, denen der Charakter einer  
geheimen Mobilisierung innewohnt hätte. Die Frage,  
ob Rußland während eines längeren Zeitraumes vor der  
offiziellen Mobilisierung im geheimen direkte Kriegsvor-  
bereitungen getroffen habe, soll noch geklärt werden. In  
der Feststellung wird dann noch eine Reihe von Tatsachen  
und Daten angeführt, die der Ausschuss für erwiesen hält.

### Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Transportbewegung der  
Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien nimmt ihren  
gewöhnlichen Fortgang. Die ersten Züge mit fast 10.000 Ab-  
stimmungsberechtigten sind im Eisenbahndirektionsbezirk  
Breslau einetroffen. Einige Züge sind schon im Abstim-  
mungsgebiete angekommen und haben ihren Bestimmung-  
sort erreicht. Nachrichten über Bestrafungen oder  
Schwierigkeiten beim Grenzübertritt sind nicht bekannt  
geworden. Aus allen Städten Schlesiens wird gemeldet,  
daß die Stimmung der Abstimmungsberechtigten vorzüglich  
ist. Bei der Einfahrt der Sonderzüge auf den Bahnhöfen  
herrschte jubelnde Begeisterung. Unter den Reisenden be-

traten sich Männer und Frauen bis in das höchste Alter.  
Auch junge Mütter haben es sich nicht nehmen lassen, in  
die Heimat zu eilen. Die Reichsregierung hat in der  
letzten Zeit alle Anstrengungen gemacht, die von den  
getroffenen Verfassungsveränderungen und sonstigen Maßnahmen werden  
leben und haufen anerkannt. Die Teilnahme der Frau  
ist überall gut. Transportverordnungen irgendwelcher Art sind  
nicht erlassen.

Aus Cuxhaven wird gemeldet: Die ersten Sonderzüge  
mit Reichsoberbahnherrn sind Donnerstag vormittag in  
Oberschlesien eingetroffen. Die spontanen Begeisterungen  
durch die Bevölkerung auf den Bahnhöfen gehalten sich zu  
machtvollen Kundgebungen für Deutschland.

### Verträge der Franzosen.

Nachrichten aus Tschura zufolge, erklären die fran-  
zösischen Vorkriegsbehörden in dem neuesten Heft  
besonders in Tschura die Fälligkeit der Verträge heim-  
trenter Oberster. Die Vorkriegs- und Ausnahmestellen der  
Verträge sind von den Franzosen aufwärts worden. Auch  
die Fahrt zur Abstimmung wird von ihnen gefördert. Die  
Reichsregierung hat sowohl bei der internationalen Kommission  
in Cannes, wie auch in Paris gegen das Vorhaben der  
französischen Vorkriegsbehörden Einspruch erhoben.

Nach Mitteilung der vereinigten Verbände im Rhein-  
land treffen die Franzosen schärfste Maßnahmen gegen die  
heimatlichen Oberster. Ihrem Vertreter wurde eine  
Kontakliste mit Geld, Schokolade und anderen Sachen zu-  
genommen. Sie verfolgen die Fahrt der Wahlberechtigten  
zu erschweren. Die polnische Gesandtschaft ersuchen ihnen  
die Nachforschung.

### Sächsischer Landtag.

Mit. Dresden, 10. März.

Die heutige Sitzung wurde nach halbständiger Ver-  
schiebung durch den Eintritt in die Tagesordnung gehen die  
Kommissionen, die Unabhängigen und die Reichstagsfraktionen  
zu der Abstimmung des Präsidenten am vorigen Dienstag  
Erklärungen über ihre Stellungnahme zu den Londoner  
Verhandlungen ab.

Die Kommunisten wiesen die Ausdeutung des Welt-  
kriegs durch den zusammenbrechenden Kapitalismus  
auf scharfe zurück. Die Verhandlungen seien lediglich zur  
deshalb geschleift, weil die deutschen Kapitalisten sich  
benachteiligt glaubten. (Witruke). Die deutsche Bourgeoisie  
und ihre Helfershelfer benutzten den Völkermord der Verhand-  
lungen in London, einen nationalistischen Sturm in Szene  
zu legen. Die Arbeiterklasse durchschaut den Himmels-  
fall der nationalen Einheitsfront. Sie wisse, daß die deutschen  
Kapitalisten jederzeit bereit wären, das Spiel von London  
in Berlin zu wiederholen. Die Kapitalisten machen den  
Versuch, die deutschen Arbeiter wieder vor ihren Wägen zu  
spannen. Aber die Arbeiterklasse kennt keine nationale Ein-  
heitsfront, sondern nur eine Front der unterdrückten Prole-  
tariat. Kampf gegen jede Unterdrückung! Kampf gegen die  
Verhinderung der Arbeiterinteressen! Schluß und Tren-  
nung! Die Antwort der deutschen Arbeiter auf das Lon-  
doner Ultimatum.

Die Unabhängigen protestieren ebenfalls gegen die An-  
sprache des Präsidenten. Damit solle aber nicht gesagt sein,  
daß sich die Partei weniger energisch gegen das Ultimatum  
von London wende. Wir erkennen voll die Verpflichtung  
Deutschlands, an der Wiedergewinnung nach Kräften mit-  
zumachen. Aber wir protestieren gegen eine dauernde Ver-  
stärkung Deutschlands. Wir lehnen es auch ab, bei der Ab-  
wehr der ungeduldeten Forderungen des Ententekapitals uns  
mit den Vorkriegs in eine Front zu stellen, die durch ihre  
Kriegspolitik mindestens zu einem großen Teile mitschuldig  
ist an dem Elend und der Not des internationalen Prole-  
tariats. Wir leben in der Einheit der Arbeiter aller Länder

gegen das internationale Kapital, die einzige Möglichkeit,  
einen gerechten Frieden herbeizuführen.

Die Reichstagsfraktionen erklärten, daß sie mit dem  
gesamten deutschen Volk gegen die allem Rechte haben-  
den Sozialdemokraten würden lebendig die Politik treiben, die  
am besten geeignet sei, den Völkermord zu unterbrechen. Sie  
könnten der kommunistischen Partei nicht das Recht ein-  
räumen, im Namen der deutschen Arbeiterklasse zu sprechen.

Darauf tritt das Haus in die Erledigung der Tages-  
ordnung ein, die als ersten Punkt den Vorschlag zur  
Abänderung des Verordnungsverfahrens vom 22. Mai 1920  
verleihen. Es handelt sich um Erhöhung der Kinder-  
zulagen. Nach den Vorkriegsbeschlüssen sollen dieselben 1.  
bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres von 40 auf 50 Mt.  
monatlich erhöht, 2. auch den Kleinkindern, die in die Familien-  
gemeinschaft aufgenommen sind, zuteil werden. Wunders-  
gemäß fordern das Wort „Kleinkindern“ durch „ein-  
wachsene Kinder“ und die Zeitbestimmung vom 1. Januar 1921  
durch vom 1. April 1920 zu ersetzen, sowie nicht über den  
Zuschuß der Gruppe VIII der Verordnungsverordnung hinaus-  
zuweisen. Nach längerer Aussprache werden die Abänderungs-  
anträge mit 47 gegen 44 Stimmen angenommen, ebenso  
mit großer Mehrheit das ganze Gesetz mit den genannten  
Abänderungen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs eines Staats-  
bankgesetzes. Seit November 1919 hat die Regierung die  
frühere Vorkriegsnotensatzung in die Sächsische Staatsbank  
umgewandelt. Sie ist eine Staatsbank mit selbständiger  
Rechtsfähigkeit und eigenem Vermögen und untersteht dem  
Finanzministerium. Die Staatsbank hat ihren Hauptsitz in  
Dresden, der Staat leitet für ihre Verbindlichkeiten volle  
Gewehr. Der Betriebsvermögen beträgt 50 Millionen Mt.  
Die Staatsbank hat die Aufgabe, den Geld- und Kredit-  
verkehr im Lande zu fördern, insbesondere Handel, Industrie,  
Gewerbe und Landwirtschaft zu unterstützen. Nach Ver-  
weisung verschiedener Vorschläge in der Aussprache wird die  
Vorlage an den Hausausausschuß 4 und den Rechtsaus-  
schuß verwiesen.

Weiter ist abermals ein Antrag eingebracht worden,  
den 1. Mai und 9. November als gesetzliche Feiertage zu  
erklären. Die Arbeiterpartei kann nicht dulden, daß  
diese Forderung weiter verschleppt werde. Ministerpräsident  
Bund erklärt, daß er die Verhältnisse der früheren Volkstammer  
in dieser Angelegenheit zur Kenntnis der Reichsregierung  
gebracht, die aber geantwortet habe, daß sie jetzt nicht daran  
denke, sich mit der Schaffung neuer Feiertage zu befassen.  
Die sächsische Regierung habe also ihre Schuldigkeit getan.  
Der Antrag wurde abgelehnt. Für die 2. Beratung erweist  
der Präsident die Abg. Wetke und Siwert zu Ver-  
sichtern.

Zu der Schlussberatung wird die Eingabe des Landes-  
vereins Sächsischer Deutscher auf Erhaltung der Vor-  
sitzbürger Ehrenbürgerwürde in der Verwaltung zur Ver-  
sichtigung überwiesen. Nächste Sitzung Freitag, 10. Uhr.  
Erhöhung der Pensionen in den Landesanstalten; Erhöhung  
der Wanderarbeiter.

### Bemerktes.

Wieder eine Schiebergesellschaft aufge-  
deckt. Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ melden: Dem  
Reichsausschuß Gruppe Breslau ist es gelungen, eine  
weitverbreitete Schiebergesellschaft aufzudecken, die mit ge-  
fährlichen Verbrechen amtierende Verbrechen hat. Nach  
den bisherigen Ermittlungen gen über den November 1919  
bis Februar 1921 etwa 1.000 Zentner Kohle der „Alte-  
meinen“ entzogen worden sein. Annähernd 600 Personen  
wurden beschuldigt. Auf Befehl wurden verhaftet.  
Bisher sind 30 Personen in die Angelegenheit verurteilt.

# Zum Osterfeste

sind unsere sämtlichen Abteilungen auf das Reichhaltigste sortiert.

**Jackenkleider — reinwollne und seidene Kleider — schwarze und farbige Mäntel**  
**Voile- und seidene Blusen — Röcke — Knaben- und Mädchen-Kleidung**  
**Herrn-Anzüge — Herren-Paletots — Herren-Hosen**

## Kaufhaus Germer

Riesa      Inh.: Paul Asbeck      Wettlinstr. 33.

### Zum Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Renting.

„Wird schon kommen, Mutterchen. Darum mache Dir  
wenn jetzt noch keine Sorge.“ er legte beruhigend die Hand  
auf ihre Schulter, das Gesicht geht doch immer noch gut,  
denke ich. Dalkie sorgst Du ja schon, Na — und ich möchte  
nicht fragen, was Du ja heimlich — ohne mein Wissen — bei  
Heute lebst.“

„Ohne Dein Wissen?“ Frau Ernestine schüttelte den Kopf,  
„wo ich es nur benehmen soll, wenn Du die Hälfte unserer  
Verdienstes für Dich gehrauchst! Ja, lieber Richard, ich muß  
heute einmal ganz ernstlich mit Dir sprechen. Ich habe es  
nun schon alle die Jahre ruhig mit angesehen. Bewiß, Du  
sollst zum Reichen gehen. Du sollst Dein Vergnügen haben.  
Aber — warum es dabei bleibst! Du nimmst das Geld aus der  
Kasse und — spielst damit, oder wie ich es sonst nennen soll.  
Mit hundert Mark, sagst Du, kann man tausend gewinnen,  
wenn man nur den richtigen „Tip“ hat, was heißt da „Tip“,  
was heißt da „Chance“? Schließlich ist die ganze Sache doch  
nichts als Schererei. Jambohl, Spiel verleihe ich auch da-  
von. Du bist Du, ich keine gute Kundin nicht? Die Leute,  
die Du Deine Angelegenheiten verrichten, können Dir viel vormachen.“

„Erlaube mal, liebe Ernestine, einem alten Tusch-Ochel,  
wie ich es bin.“

„Denn Wehrmann war an seiner empfindlichsten Stelle ge-  
fallen. Er versand in der Tat etwas von der Sache und  
hatte schon manches Mal mit gutem Glück am Tausend-  
gewinn gespielt. Allerdings, das mußte er zugeben: von einem wirk-  
lichen Gewinn konnte niemals so recht die Rede sein. Das  
Geld, das er dann gewann, das war doch nicht ihm gewin-  
nen unter den Händen, so daß er nur selten einen größeren  
Betrag mit nach Hause brachte. Und dann kamen natürlich  
auch die Verluste. Er hatte nie berechnet. Aber so manches  
Zwangsgewinn hätte schon in die Hände der Unglücklichen  
gewandert sein, ohne daß er einen entsprechenden Gewinn da-  
für eingestrichelt hätte. Was sollte ihm das und wieder ein ge-  
heeres Spiel, wenn er dann wieder waschlang gehen würde!  
Es wurde plötzlich nachdenklich: der Robbenhändler ging doch  
recht gut, er beschloß, wie er im Winter, sogar drei und

vier Arbeiter, und doch wollte es nicht so recht vorwärts-  
gehen mit dem Geschäft. Da war der Dobrowatz gewesen, sein  
Vorgänger, der hatte sich zur Ruhe gesetzt nach wenigen Jah-  
ren, hatte sich sogar ein Haus gekauft und — Na ja — der  
Dobrowatz. Was war das aber für ein Mensch! Ein Arbeiter,  
ein Zeitgenosse, der vom hellen, lichten Tag nichts wußte, der  
nichts in das Leben ging, in keinem ganzen Leben noch kein  
einziges Mal in einer Weinstube gewesen war, der bestenfalls  
am Sonntag nachmittags auf Tempelhofesfeld ging, um sich  
ein Fußballspiel mit anzusehen. Was verstand er vom Sport,  
vom Radrennen, oder gar von Kunstschere und Hoppengarten  
und Weisense! Was verstand der überhaupt vom Leben!  
Rein, da war Richard Wehrmann doch ein ganz anderer  
Mensch!

Frau Ernestine hatte inzwischen weiter gesprochen und  
nun war sie zu Ende.

„Auf Wiedersehen also, Mutterchen!“ der Robbenhändler  
hatte geduldig bis zu diesem Augenblick zugehört. Nun  
stieß er die düsternen Überbacken über die beiden,  
knackigen Hände, nickte seiner Frau noch einmal zu und ver-  
ließ das Haus.“

Frau Ernestine sah ihm nach, wie er im goldigen Herbst-  
sonnenlicht die Straße entlang schritt, den Fuß ein wenig  
nach hinten, den Stock unter den linken Arm geklemmt, hier  
und da einen Bekannten grüßend, helter, sorglos — so, wie  
sie ihn schon seit Jahren gehen sah. Doch er auch ein wenig  
bedrücklich wirkte, das empfand Frau Ernestine allerdings  
nicht.

Wenn trat sie zurück vom Fenster, schickte sich das Ohr an  
der Stige, spielte die saubere, steif gestärkte, blass Schürze zu-  
recht und öffnete das alte Schreibpult, um sich in das Buch  
hinein einen langen, schwachen, mit ungeliebten Schriftzügen  
und Zahlen gefüllten Kontostempel zu vertiefen.

„Es war ihr Wehrmann, und nur sie selbst hatte einen  
Schlüssel zu dem Buch, in dem es aufbewahrt war.“

Frau Ernestine war eine kluge und tüchtige Arbeiterin  
und betrieb ganz im geheimen — ohne Wissen ihres Mannes  
und der beiden Kinder — ein ziemlich einträgliches Ge-  
schäft, das sie durch ebend, selbstständig, und ohne  
daß man ihr hätte den Vorwurf des Wunders machen könn-  
te: sie nahm vier, fünf und auch sechs vom Hundert, je

na.) der Sicherheit der einzelnen Schuldner; natürlich berech-  
nete sie die Zinsen monatlich, bei kleinen Verträgen mußte  
man das ja, und wie ihr hätte vorkommen wollen, daß sie  
eigentlich achtundvierzig, sechzig und sogar zweihundert  
Prozent für das Jahr nahm, dem hätte sie schon in der rege-  
ten Weisheit heimgefahren.

Während sie nun in die langen Reihen ihres Ma-  
schinenspiels vertieft war, erdachte plötzlich die Mutter des 12-  
jährigen. Frau Ernestine verließ ihr Buch wieder und öff-  
nete die Tür, die vom Wohnzimmer in den Garten führte.

„Guten Tag, liebe Frau Wehrmann!“

Eine mittelgroße, hagere Frau trat über die Schwelle und  
blieb, nachdem sie einen forschenden Blick durchs Zimmer  
geschleudert hatte, mit einem freundlich-verlegenen Lächeln in der  
Nähe der Tür stehen.

„Guten Tag, Frau Werten.“

Der Gegenstand der Wehrmanns war nicht unfreundlich,  
aber auch nicht besonders herzlich.

„Sie sind allein, wie ich sehe?“ rief die Besucherin fort.  
„Ja, mein Mann ist soeben ausgegangen und Gretchen  
ist oben in der Wohnung.“

„Wichtig. Ich sah Herrn Wehrmann ja wohl noch um die  
Ecke hängen. Und — ja —“

Frau Werten wußte nicht recht, wie sie fortfahren sollte  
und spielte ein wenig verlegen an den Fingern ihres neuen  
Herbstmantels, der zwar modern war, aber doch auch sehr  
nach der Stange aussah.

Die Wehrmanns wendete ruhig ab, ob Frau Werten fort-  
fahren wollte, und schen sich sogar ein wenig an deren Ver-  
legenheit zu weiden.

„Ich dachte mir, daß ich Sie um diese Zeit am liebsten  
allein zu Hause antreffen würde.“ sagte endlich Frau Werten  
und glaubte somit schon einen recht deutlichen Hinweis  
auf den eigentlichen Zweck ihres Besuches gegeben zu haben.  
Aber die Wehrmanns spielte ziemlich schwerfällig in sol-  
chen Fällen zu sein.

„Sie haben sich da einen recht hübschen Herbstmantel ge-  
kauft.“ entgegnete sie mit einem Blick und einem Weichen  
ausdruck, der deutlich besagte, daß diese Bemerkung trotzdem  
in einem gewissen Zusammenhang mit dem einleitenden  
Worten der Werten stand.